

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1918)
Heft: 3

Artikel: 18. Jahresbericht der Sektion Appenzell der Schweizer.
Friedensgesellschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freunde abseits stehen. Die Tatsache äussert sich auch in den ungleichen Verhältnissen der Abonnenten innerhalb der einzelnen Sektionen. Während da und dort jedes zweite Mitglied auch Abonnent des Vereinsorgans ist, sind in manchen Sektionen nur ganz vereinzelte Mitglieder auch Abonnenten.

Nicht einmal alle Vorstandsmitglieder der deutschschweizerischen Sektionen halten das Organ, das doch das Sprachrohr zwischen ihnen unter sich und die Verbindung mit der Zentralleitung bilden soll.

Aus diesen Andeutungen ist ersichtlich, dass noch vieles für unser Blatt „Der Friede“ von Seiten der Sektionen und ihrer Vorstände geschehen kann. Möchte unser Ruf in dieser kritischen Zeit nicht ungehört verhallen.

G.-C.

18. Jahresbericht der Sektion Appenzell der Schweizer. Friedensgesellschaft.

Drei und ein halbes Jahr wütet der europäische Krieg, der sich in dieser Zeit zum Weltkrieg erweitert hat und die ganze Menschheit mit Schrecken erfüllt und in namenloses Elend versetzt hat. Immer schwieriger gestaltet sich der Friedensschluss und je länger je bedenklicher entbrennt der Interessenkampf unter den verschiedenen organisierten Bevölkerungsklassen. Anstatt, dass sich die Menschheit mit vereinten Kräften der Weiterziehung des Krieges entgegenstellte, will jede Partei zuerst ihre eigenen Interessen gewahrt wissen. Politische und religiöse Konferenzen werden veranstaltet um die Grundlagen der Friedensverhandlungen festzustellen. Der Egoismus sucht die Nächstenliebe zu ersticken, die Gottesfurcht musste dem Mammon den Platz in den Herzen der Menschen räumen. Wohl ist die ganze Menschheit am Rande des Abgrundes ihres Verderbens angelangt und im Osten gewinnt der Friedenswille der Völker sich allmählich Bahn zu brechen, aber der Weg zum wirklichen Frieden ist ein langer und beschwerlicher, durch viele Hindernisse versperrt. So schön und hoffnungsvoll das Programm der russischen Revolutionäre geklungen hat, so betrübend und niederschmetternd sind die Ereignisse der letzten Zeit für die Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Blutvergiessens. Alle diese Tatsachen sollen die edelgesinnten der Menschheit nicht abhalten mit ihrem ganzen Einfluss und mit allen ihren Mitteln dahin zu wirken, dass an die Stelle der Waffengewalt das internationale Recht gesetzt und der Weg zur Vernunft wieder angebahnt wird. Wird das möglich sein? ich zweifle nie daran! Wenn wir uns organisieren und mit unserer ganzen Kraft, selbstlos nur von dem einen Gedanken beseelt sind, das Gute zu fördern und das Böse zu bekämpfen, dann, aber auch nur dann werden wir des Beistandes Gottes und unseres Sieges sicher sein. Meine Freunde! Sie alle sind soweit mit der Entwicklung der elementaren Kräfte und ihrer Be-

deutung für die Menschheit vertraut, dass ich Ihnen zumuten darf, dass Sie mich verstehen, wenn ich Sie auf die Notwendigkeit der absolut lückenlosen Verbindung derselben aufmerksam mache, wenn sie der gesamten Menschheit auf dem ganzen Erdballe zum Segen gereichen sollen. Es ist ebenso klar, dass da wo die Verbindung fehlt, die Wohltat dieser Erfindungen vermisst wird. Die Technik hat in den letzten Jahrzehnten Fortschritte gemacht, dass wir mit Bewunderung auf dieselben zurückblicken dürfen. Sollten die geistigen Kräfte nun nicht auch fähig sein Fortschritte zu erzielen und das Leben der Menschheit schöner und angenehmer zu gestalten. Ganz gewiss! Nur mit dem Unterschiede, dass die elektrische Kraft nur dann richtig funktioniert, wenn sie überall mit den Erdleitungen verbunden ist, während die geistigen Kräfte nur dann der Menschheit zum Segen gereichen können, wenn sie den Gefühlen der Barmherzigkeit und der Nächstenliebe entspringen und nur das eine Ziel verfolgen, der Menschheit gutes zu tun. Es ist ein hoher und edler Gedanke, den Krieg zu bekämpfen und an seine Stelle das Recht zu setzen. Das Ziel kann errungen werden, wenn wir unsere Nächstenpflicht zu erfüllen suchen; dann wird auch Gottes Beistand nicht ausbleiben. Was in dieser Beziehung im abgelaufenen Jahre unsererseits geschehen ist, das möchte ich lieber verschweigen als beschreiben. Der lange Krieg und seine Begleiterscheinungen haben viele unserer Mitglieder entmutigt und unsere Propaganda erschwert. Sowohl die Verbindungen mit der Zentralstelle als auch mit den Gruppenvorständen waren auf das Notwendigste beschränkt. Soweit es unsere Kasse erlaubte, haben wir kein Mittel gescheut neue Mitglieder zu gewinnen und die bisherigen zu stärken. Es wurden Vorträge mit tüchtigen Referenten veranstaltet, die laut Zeitungsberichten von Seite der Zuhörer mit Interesse entgegengenommen wurden, so in Herisau, Heiden, Speicher und Schwelbrunn. Es wurde der „Weihnachtsgruss“ des Zentralkomitees zahlreich verteilt und „Der Friede“ als Jahresbericht sämtlichen Mitgliedern zugestellt. Auch an Gratisabonnements auf „Der Friede“ liessen wir es nicht fehlen. Aus dem Nachlasse eines langjährigen Mitgliedes wurde der Sektion Herisau ein Legat von 20 Fr. vermacht. Trotz alledem ist unsere Mitgliederzahl wieder erheblich zurückgegangen. Sie beträgt im Jahre 1917: Herisau 215, Speicher 60, Schwelbrunn 20 und Einzelmitglieder 32 = 327. Sowohl die Zentralleitung als auch der Verlag von „Der Friede“ verlangen beständig und eindringlich vermehrte Tätigkeit. Wir anerkennen die Berechtigung dieser Wünsche, aber es ist uns nicht gestattet über die schwachen Kräfte unserer Kasse hinweg zu gehen. Bessere Verhältnisse werden nur dann erzielt, wenn sich die Mitglieder aktiver an der persönlichen Propaganda beteiligen. Die eifrigste und rührigste Kommission

wird ihrer statutarischen Pflicht nicht genügen können, wenn sie nicht von ihren Mitgliedern und der Bevölkerung persönlich unterstützt wird. Wir appellieren an Euch alle, die ihr die Sehnsucht nach dem Frieden und den geordneten Lebensverhältnissen in euren Herzen traget, dass ihr uns in unserer schweren, erdrückenden Aufgabe finanziell und moralisch unterstützt und mithelfet die Vorbedingungen zur Erreichung eines gesicherten Völkerfriedens zu erfüllen.

Splitter und Späne.

Kopfgelder und Ähnliches sind einer der schlimmsten Auswüchse des Krieges, und ein Staat, welcher sie gewährt, verkennt seine Aufgabe gründlich. Ihm liegt es ob, die Moral seiner Bürger zu heben, durch Kopfgelder aber treibt er sie hinab, — sehr tief! Schlimm genug, dass wir im Kriege töten! Immerhin wird unter gewöhnlichen Bedingungen die Schuld des Einzelnen gemildert durch den Umstand, dass er für eine Gesamtheit, für seine Familie, sein Volk handelt. Tötet er aber ums Geld, so wird er das zumeist für sich selber tun, für seinen Beutel, seinen Tabak, seinen Schnaps, — vielleicht für seine Dirne.

Auch mit den Tieren ging es voran, und sie begannen nach dem Rechte zu fragen. Da ging auch das Huhn ein wenig Umschau halten, in der Hoffnung irgendwo in der Nähe des Hofes ein Körnlein Recht zu finden oder zwei, denn die öffentliche Meinung zwang es, sich mit den Würmern auseinander zu setzen. Draussen schloss es die Augen und pickte, pickte, pickte. Endlich fand es dennoch ein Korn Recht, das trug es feierlich in den Hof zu den Gevatterinnen. Dann, als es mitten unter ihnen stand, spie es das Korn in den Sand und schrie: Pfui Teufel! Pfui Teufel! — denn es war gallenbitter.

Sapiens: Mit welchem Rechte machen sich jetzt so viele konfuse Köpfe daran, die Welt zu reformieren?

Simplizissimus: Mit dem Rechte konfuser Köpfe.

Sapiens: Hm — Bleibt noch zu erörtern, ob man das Recht hat, ein konfuser Kopf zu sein.

Simplizissimus: Aber die wachsen doch! Ss.

Schweizerische Friedensgesellschaft.

 **Zentralkasse.** Die Herren Kassiere der Sektionen der Schweizerischen Friedensgesellschaft sowie die andern geehrten Gesellschaften und Verbindungen, die unsere Bestrebungen finanziell unterstützen, werden hiermit freundlichst ersucht, ihre Beiträge pro 1918 direkt an den unterzeichneten Zentralkassier übermitteln zu wollen.

Hs. Buchli, „Rosenberg“, Herisau.

Eingegangene Sektionsbeiträge pro 1917.

1917 Okt. 21.:	Baselland 350 Mitgl.	Fr. 100. —
„ Nov. 26.:	Bern 100 Mitgl.	„ 30. —
„ Dez. 19.:	Schaffhausen 214 Mitgl.	„ 64. 20
1918 Jan. 2.:	Luzern 608 Mitgl.	„ 152. —
	Luzern, 12 Gesellschaften	„ 15. —
„ „ 7.:	Sekt. Vaudoise de la Paix 100 Mitgl.	„ 30. —
„ „ 14.:	Schaffhausen 193 Mitgl.	„ 57. 90
	Kollektivbeitrag	„ 3. 75
„ „ 15.:	Zürich 307 Mitgl.	„ 92. 10
„ „ 17.:	Basel-Stadt 462 Mitgl.	„ 138. 60
	Basel-Stadt 5 Vereine	„ 6. 50
„ Febr. 1.:	Appenzellischer Verband 307 Mitgl.	„ 92. 10
	Kollektivbeitrag	„ 1. 25

Herisau, den 1. März 1918.

Der Zentralkassier: *Hans Buchli.*

Appenzell. Die Sektion Appenzell hielt am 17. Februar in Teufen ihre Jahresversammlung ab. Der Präsident, Herr K. Rüd, verlas den in dieser Nummer abgedruckten Jahresbericht. U. a. wurden auch eine grössere Zahl Abonnements auf „Der Friede“ beschlossen, deren Kosten die Sektionskasse übernommen hat.

Schweiz. Verband für Jugend- und Volkswohlfahrt.

St. Gallen. (Korr.) In der letzten, von sehr vielen einflussreichen Mitgliedern gewünschten freien Versammlung wurde ein orientierender Bericht verlesen über ca. 50 konkrete Fälle praktischer Friedensarbeit. Aus demselben geht laut übereinstimmenden Kundgebungen und Voten in der nachherigen, sehr belebten Diskussion die Erfahrungstatsache aufs deutlichste hervor, dass nicht nur die Friedenssektion des genannten Gesamtverbandes, sondern auch die Jugend- und Auskunftsektion etc. direkt und indirekt eine notwendige, praktische Friedens-, Aufklärungs- und Hilfstätigkeit entfalten, so dass also das erfreuliche Anwachsen der Mitgliederzahl von ca. 200 auf 2000 und finanzielle Kräftigung des Verbandes (seitdem die Vorortsrechte- und Pflichten von Zürich nach St. Gallen übergegangen sind) wohl erklärlich und begründet ist.

Mit Genugtuung wird in diesem Bericht nämlich konstatiert, dass wenigstens seit Ausbruch des Krieges der Friedenswunsch vorab in der Presse so nachhaltig wie noch nie zur Geltung gebracht worden sei. Der Segen der populären Rechtspflege wird ferner als Grundlage eines dauernden Friedens gekennzeichnet, auch im Hinblick auf die Verhütung von Prozessen und die Aufklärung des Publikums über die Notwendigkeit, Prozesse zu verhüten. Selbst aus Basel und Bern wurden